

09. März 2010

## Diakonie-Krankenhaus investiert 3,5 Millionen



Foto: Rainer Waldinger

**Wehrda.** Um die medizinische Versorgung der Patienten zu verbessern, investiert das Diakonie-Krankenhaus in Wehrda 3,5 Millionen Euro in die Modernisierung und Erweiterung der Radiologieabteilung. Gestern Vormittag wurde das neue Magnetresonanztomographie-Gerät angeliefert und musste mittels eines Krans auf das Grundstück des Krankenhauses gehievt werden. Das Gerät wiegt nach Aussage von Krankenhausdirektor Christian Uloth 5,5 Tonnen und kostet eine Million Euro. Es ermöglicht hoch aufgelöste Aufnahmen sämtlicher Körperregionen ohne Strahlenbelastung. Zudem verfügt der Magnetresonanztomograph über eine 70 Zentimeter große Tunnelöffnung und eine Magnetlänge von 1,25 Meter, sodass die meisten Untersuchungen erfolgen können, wenn der Kopf außerhalb der Röhre ist. Von Vorteil ist dies vor allem bei Patienten mit Klaustrophobie (Platzangst) und bei stark Übergewichtigen, erklärt Dr. Elisabeth List-Hellwig.

### **Seit einigen Monaten laufen die Bauarbeiten: Das Diakonie-Krankenhaus Wehrda erweitert und modernisiert seine Radiologieabteilung durch einen kompletten Um- und einen neuen Anbau.**

Gestern wurde ein Magnetresonanztomograph (MRT) angeliefert, der per Kran an Ort und Stelle gehievt werden musste. Nach Angaben des Krankenhausdirektors Christian Uloth wiegt das eine Millionen teure Gerät 5,5 Tonnen. Das MRT soll Ende des Monats seinen Betrieb aufnehmen.

Es handelt sich um ein hochmodernes Gerät, mit dem ohne Strahlenbelastung für die Patienten hochaufgelöste Aufnahmen sämtlicher Körperregionen wie Gehirn, Wirbelsäule, Gelenke, Abdomen, Gefäße und Herz angefertigt werden können, erläuterte Dr. Elisabeth List-Hellwig. Die Radiologin hat seit Herbst vergangenen Jahres die Leitung der Radiologieabteilung im Diakonie-Krankenhaus Wehrda übernommen.

Von Vorteil sei, dass das MRT eine Tunnelöffnung von 70 Zentimetern und eine Magnetlänge von nur 1,25 Metern habe. "Bei einem Großteil der Untersuchungen ist der Kopf des Patienten außerhalb der Röhre", erklärte Dr. Elisabeth List-Hellwig. Hilfreich sei dies vor allem bei Patienten, die unter Klaustrophobie (=Platzangst) leiden oder stark übergewichtig seien. Bei Untersuchungen mit dem Kopf innerhalb der Röhre verbleibt über dem Gesicht noch ein Freiraum von 30 Zentimetern. Das System ist laut List-Hellwig mit neuester Technologie ausgestattet, sodass große anatomische Bereiche wie die gesamte Wirbelsäule oder eine Becken-Bein-Gefäßdarstellung schnell und ohne Umlagerung des Patienten untersucht werden können.

Das neue MRT ist nicht das einzige Gerät, in das das Diakonie-Krankenhaus Wehrda investiert. Im Mai wird der herkömmliche Computertomograph (CT) durch einen 64-Schicht Computertomograph ersetzt, erklärt die Radiologin. Der neue CT verfügt über die größtmögliche Tunnelöffnung von 70 Zentimetern und der Untersuchungstisch kann mit Patienten bis zu 220 Kilo belastet werden. Zudem wird durch ein neues Verfahren die Strahlendosis individuell an jeden Patienten angepasst und auf das notwendige Minimum reduziert. Des Weiteren werden im Diakonie-Krankenhaus die herkömmlichen Röntgengeräte durch neue ersetzt und die Arbeitsweise digitalisiert.

Die Kosten für den Anbau und die Anschaffung der neuen Geräte belaufen sich laut Christian Uloth auf 3,5 Millionen Euro, die das Krankenhaus alleine tragen muss. "Wir möchten die medizinische Versorgung weiterhin verbessern", erklärt Uloth. Patienten sollen Transporte in andere Kliniken erspart werden.